

Unser Lebensstil muss auf den Prüfstand

Zur: „Die Pandemie ist nur eine Probe für die wirkliche Krise“, FR-Feuilleton vom 5. Dezember

Eine spezielle Form von Sozialdarwinismus

Gerade als selbsternanntes Sprachrohr für die „Abgehängten“ sollte sich dieser Punk Slavoj Žižek Gedanken darüber machen, dass ausgerechnet seine Klientel, so frech und lustig seine proletarischen Helden auch „rüberkommen“, genau diejenigen sind, die durch die Pandemie am meisten leiden werden: Mindestlöhner in prekären Wohnverhältnissen. Und hier kommt in seinen Statements, hoffentlich nicht beabsichtigt, eine Form von Sozialdarwinismus zur Geltung, siehe auch USA, wo offensichtlich durch Unterlassung in Kauf genommen wird, dass die Seuche bestimmte Bevölkerungsgruppen besonders stark betrifft.

Ich bin sehr gespannt auf die Ergebnisse soziologischer Forschung zum Thema: Erkrankungs- und Sterbehäufigkeit in definierten Bevölkerungsgruppen. In diesem Sinne verweise ich auf das Interview mit Herrn Žižek und das Zitat von Jared Kushner: Trump hat Covid von den Ärzten bekommen und es den Menschen zurückgegeben. Zynischer kann man eine Revolution von oben nicht beschreiben: Die Menschen, die durch Covid-19 verloren gehen, sind den Aufwand staatlicher Vorsorge nicht wert! Auch durch Grippe können viele Men-

schen dahingerafft werden, dieses Virus jedoch sorgt bei jenen, die die Akutsituation überleben, aber in Folge davon an schweren Organschädigungen leiden, für ein langes Gedenken.

Rotraut Lommel, Frankfurt

Wir sind alles andere als kontaktarm

Slavoj Žižek spricht unter anderem von den Menschen, die in der Pandemie die soziale Isolation beklagen. Dem entgegnet er, dass wir sozial so verbunden wie schon lange nicht und damit total überreizt seien. Damit ist nicht allein das digitale Wachstum gemeint. Wir sollten unterscheiden zwischen einer realen sozialen Isolation von Menschen, die abgehängt oder wirklich einsam leben, und der einer vorübergehenden reduzierten Kontaktsituation durch die Pandemie. In einer großen Breite der Bevölkerung sind wir alles andere als kontaktarm. Die Erreichbarkeit ist durch die technologische, sich ständig steigernde Optimierung von Kontaktmöglichkeiten immer einfacher geworden, mit dem Preis des zeitweiligen Fehlens körperlicher Nähe. Das war bereits vor Covid-19 so.

Ein wichtiger Punkt in den Überlegungen von Žižek ist das, was die Überschrift sagt: Die Pandemie ist nur eine Probe für die wirkliche Krise! Die wirkli-

chen Herausforderungen kommen erst noch: Lebensstile und -gewohnheiten müssen auf den Prüfstand, die Ungerechtigkeit der Verteilung von materiellen Ressourcen ist unerträglich geworden. Wie wird der Mensch in Zukunft mit Katastrophen, Plagen und Kriegen umgehen? Wenn wir den Planeten und uns retten wollen, ist eine Epochenbilanz des kapitalistischen Systems, das auf Ausbeutung und Vernichtung von Lebensgrundlagen aufgebaut ist, überfällig.

In der „Pest“ von Albert Camus finden wir diese Grundgedanken vor allem im Schlussteil: dass der Pestbazillus nie sterbe und nie verschwinde, dass er jahrzehntlang in Möbeln und in der Wäsche schlummern könne, dass er geduldig warte und vielleicht der Tag kommen werde, an dem die Pest zum Unglück und zur Belehrung der Menschen ihre Ratten zum Sterben in eine glückliche Stadt schicken werde.

Die Pest sei Plage und Offenbarung. Sie bringe die verborgene Wahrheit einer korrupten Welt ans Licht, schreibt Jacqueline Rose in Lettre International: Es geht ums Ganze! Und Slavoj Žižek: „Es wird entweder sehr viel schlimmer oder sehr viel besser werden. Das liegt an uns. Covid-19 wird nicht einfach verschwinden.“ Jürgen Malyssek, Wiesbaden

Diskussion: frblog.de/weihnacht2020



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:

Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Faxen Sie an:

069 / 2199-3666

Mailen Sie an:

Bronski@fr.de oder
Forum@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Zuschrift auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zur Veröffentlichung zu kürzen.

FR ERLEBEN

Bascha Mika unterhält sich im Gespräch mit Annette Milz (Moderation) über den Strukturwandel in Journalismus und Medienwelt: „Was war? Was kommt? Was bleibt?“ Mit dabei: Werner D'Inka (FAZ), Hans-Dieter Hillmoth (Radio FFH) und Heinz-Dieter Sommer (Hörfunk-Chefredakteur des HR). Livestream über Youtube und Facebook oder via Zoom. Info: frankfurterpresseclub.de
Dienstag, 15. Dezember, 19.30 Uhr

Silvesterböller zum Schrecken der Tiere

Zur: „Coronavirus – Ringen um neue Regeln“, FR-Politik vom 8. Dezember

Ich mache mir große Sorgen um die Tiere, denn die Empfehlung, auf Silvesterfeuerwerk zu verzichten, wird bei den Böllern fanatisch voraussichtlich keine Wirkung haben. Private Silvesterfeuerwerke sind möglich – nicht aber an belebten Straßen und Plätzen. „Die örtlich zuständigen Behörden bestimmen die betroffenen Plätze und Straßen“, so die Formulierung des Beschlusspapiers. Sollte es durch zu einen Böllertourismus kommen, werden die Tiere wieder die Rechnung zahlen müssen, denn die

„Idioten“ sterben leider nicht aus. Dann fährt man mal eben 1,2 Kilometer raus aus der Stadt, zum Böllern auf das Land – und macht am Ende die Situation nur noch schlimmer! Wenn ein solcher Böllertourismus stattfinden sollte, wo viele ihr Feuerwerk vor den Toren der Stadt entzünden, wie ist es dann wohl für die Tiere dort, etwa für die Pferde? Pferde sind Fluchttiere und sehr geräuschempfindlich. Wenn sie aufgeschreckt werden, besteht die Gefahr, dass sie aus der Weide ausbrechen. Wildtiere sind ge-

nauso schreckhaft. Das ist nicht gerecht! Ausgewiesene Zonen, wo die Fanatiker gegebenenfalls unter Feuerwehr- und Polizeiaufsicht böllern dürfen, wären meine Empfehlung gewesen.

Ich rufe alle zuständigen Behörden auf, ein Böllerverbot auch in der Nähe von Reitställen und Pferdeweiden zu etablieren und die gesetzlich bestehenden Verbote besser durchzusetzen. Damit es dieses Jahr nicht vermehrt zu Verkehrsunfällen mit aufgeschreckten Pferden kommt.

Marco Warstat, Buchholz i.d.N.

Grüne brauchen entscheidenden Einfluss auf Bundesebene

Verkehrswende: Erwiderung auf „Spitze der Grünen sollte Fracksausen bekommen“ und „Moratorium für die A49“, FR-Forum vom 4. und 8. Dezember

Ich bin kein Mitglied der Grünen. Für mich ist der Umweltschutz sehr, sehr wichtig. Ich unterstütze daher Greenpeace, Nabu, Tropica Verde etc. Ich finde super, was „Fridays for Future“ machen, ich finde Greta Thunberg bewundernswert. Ich bewundere auch alle, die bei „Scheißwetter“ für mehr Klimaschutz protestieren. Aber in der Argumentation läuft für mich da einiges in die falsche Richtung. Es scheint in Teilen der „Klimabewegung“ hipp zu sein, auf die Partei draufzuschlagen, die konkret die Missstände in der Umweltpolitik ändern will, nämlich die Grünen.

Ja, das Verhalten der Frankfurter Grünen ist teilweise durchaus kritikwürdig, Stichwort Günthersburghöfe und Mainkai-Sperrung, da wäre Klarheit und gegebenenfalls der Bruch der Koalition besser gewesen. Auch die Kommunikation der hessischen Grünen zum Dannenröder Forst ist für mich nicht sehr geschickt gewesen. Aber diese A49-Verlängerung war leider rechtlich nicht verhinderbar. Will ich hier jetzt nicht alles nochmal aufführen. Aber es war der Antrag der Grünen im Bundestag im September zum Baustopp, ein Antrag der Grünen! Also die Grünen pushen

(wie beim digitalen grünen Par- teitag), aber nicht bekämpfen!

Ja, so eine „Dinosaurier Autobahn“ wie die Verlängerung der A49 sollte nie wieder passieren. Aber nun der Knackpunkt. Dazu bedarf es entscheidenden Einflusses auf Bundesebene. Man muss an die Hebel der Macht! Daher arbeiten die Grünen seit Jahren daran, möglichst stark in den nächsten Bundestag zu kommen, um dann ab Herbst nächsten Jahres einen Wechsel in der Bundespolitik möglich zu machen, und zwar so radikal und schnell wie eben möglich. Nur Einigkeit macht stark und er-

möglicht ein Maximum an Veränderung! Zersplitterung des Umweltbereiches spielt nur den Umweltschutzverhinderern in die Hände.

Damit mein Wunsch insbesondere an alle Mitglieder der Klimalisten: Organisiert Euch, seid engagiert, aber nehmt nicht den Bundesgenossen die Stimmen weg. Die Grünen sind kein Gegner, sondern die beste Chance, konkret zu mehr Klimaschutz zu kommen. Zersplitterung hilft gerade nicht dem Klima.

Werner Rüter, Oberursel

Diskussion: frblog.de/gruene

Das reinste Bildungs-TV

86 Cent: Erwiderung auf „Dieser Beitrag ist noch bescheiden“, Forum v. 7.12.

Dieses ständige Einhauen auf ARD und ZDF, auch so ein passantes, wenn es eigentlich um Wichtigeres geht, das nervt schon reichlich. Natürlich kann man sich über viele Sendungen aufregen. Stellvertretend seien hier nur die vielen, manchmal auch wirklich schlechten Krimis oder das dritte Programm vom MDR oder auch HR genannt; aber das rechtfertigt keineswegs die pauschale Kritik an ARD und ZDF. Sie machen nun einmal ein Programm für viele Millionen Beitragszahler, und dass dabei auch Vorlieben bedient werden, die nicht meinem Geschmack entsprechen, das muss ich hinnehmen, denn mein Geschmack ist manchmal auch grenzwertig. Ich kann ja ausschalten, wenn die nächste Quizshow kommt. Hilfsweise kann man auch einen schwer zu ertragenden Kurzbesuch im Privatfernsehen machen, um die immer noch vorhandene Qualität von ARD und ZDF zu erkennen.

Wem das immer noch nicht reicht, dem sei beim Urlaub vorzugsweise in Südeuropa oder USA ein Blick ins dortige Fernsehen angeraten. Danach empfindet man unsere ersten, zweiten und dritten Programme doch als Bildungsfernsehen. Und was soll eigentlich der verlangte frische Wind bringen? Ob das Fernsehen jünger, bunter oder schneller wird, das ist doch nicht die Frage. Ich wünsche mir ein Fernsehen, das seriös, unterhaltsam und zuverlässig, aber auch selbstkritisch ist. Alles das finde ich in den öffentlich-rechtlichen Programmen immer noch gewährleistet und gerade angesichts dessen, was sich im Internet austobt, bin ich froh, dass wir „Monitor“, „Panorama“, „Tagesthemen“ und Co immer noch haben.

Gerade darum ist es so wichtig, das verderbliche Spiel der CDU in Magdeburg im Blick zu behalten und nicht gleichzeitig das populistische Abwatschen von ARD und ZDF zu betreiben. Ein wenig Differenzierung seitens der Leserbriefschreiberin wäre da schon hilfreich.

Ulrich Moritz, Hamburg

Diskussion: frblog.de/stahlknecht

ZUSCHRIFTEN ONLINE

Alle Stimmen dieses Forums wurden zusätzlich auch online veröffentlicht – im FR-Blog, der Fortsetzung des Print-Forums im Internet. Lesen Sie hier: frblog.de/lf-20201214
Außerdem:
Homeoffice-Tagebuch: Nicht dagegen, sondern dafür
Schönes Projekt: Skulpturenpark Offenbach
Fünf Erwachsene, ein Kind
86 Cent für die CDU
Homeoffice-Tagebuch - Tag 270
Ist die A49 heute noch legitim?
Wo bleibt der Öko-Protest?
Die AfD stört, auch im Bundestag
„Querdenken“ und Nachdenken
Übersicht: frblog.de/aktuell